

Gottes Botschaft

Begegnungen mit dem Herrn

Von
Gabriel Milan

Copyright © 2025 Traumsammler Verlag

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

ISBN

9783911821056

DRUCK: BOOKMUNDO, HOLLAND

Impressum:

Traumsammler Verlag

Kerfala Vidala

Grazer Straße 29

63073 Offenbach Am Main

Deutschland

Für Fragen und Anregungen:

info@traumsammlerverlag.de

Kontakt

SOCIAL

 @gabrielmilan.autor

 @gabrielmilan.autor

Über den Autor

Der am 12. April 1999 in Berlin geborene Gabriel Milan war gerade einmal 21 Jahre alt, als sein Leben eine dramatische Wendung nahm. Seine geliebte Freundin begann ein Tag nach ihrem Geburtstag Selbstmord. Die tiefe Trauer und Verzweiflung trieben Gabriel an den Rand des Abgrunds – er spielte mit dem Gedanken, seinem Leben selbst ein Ende zu setzen.

Doch in seiner dunkelsten Stunde begann er, seine Gefühle und Gedanken in bewegenden Texten, Gedichten und Zitaten niederzuschreiben. Diese schöpferische Tätigkeit gab ihm neue Kraft und Hoffnung und erneuerte seinen Glauben an Gott. Über Jahre hinweg schuf Gabriel auf diese Weise ein tiefgründiges, spirituelles Werk, traute sich jedoch nicht, es zu veröffentlichen.

Bis er im Jahr 2024 die Entscheidung traf, diese persönlichen Texte der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit der Veröffentlichung seines ersten

Buches erfüllte sich für Gabriel, der heute weiterhin in Berlin lebt, ein lang gehegter Traum. Sein Glaube, seine Trauer und seine Erneuerung berühren nun die Herzen unzähliger Leser. Gabriels Werk ist ein bewegendes Zeugnis dafür, wie aus tiefstem Leid neuer Glaube, neue Kreativität und neue Hoffnung erwachsen können.

"Frieden lasse ich euch, meinen Frieden
gebe ich euch; nicht gebe ich euch,
wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke
nicht und fürchte sich nicht."

Johannes 14,27

Vorwort

Überall sehe ich Zerstörung und Verzweiflung. Geschirrscherben und umgeworfene Möbel sind stumme Zeugen meines letzten Ausbruchs. Ungeöffnete Rechnungen und Mahnungen liegen verstreut auf dem Küchenboden, sie erinnern mich schmerzlich an meine Probleme. Reglos sitze ich auf den kalten Fliesen, meine Hände bluten. Wieder habe ich versucht, mir die Handgelenke aufzuschlitzen, doch der körperliche Schmerz verblasst neben der Seelenqual. Immer wieder wollte ich meinem Leid ein Ende setzen, doch stets hielt mich mein Überlebensinstinkt zurück.

Plötzlich durchbrechen lautes Klingeln und heftiges Klopfen die Stille: „Hier ist die Polizei, öffnen Sie sofort die Tür!“ Meine Eltern, denen ich Abschiedsworte hinterlassen hatte, hatten die Polizei gerufen. Gewaltsam öffnen die Einsatzkräfte die Tür, Sanitäter treten ein. Ich wehre mich schwach, doch meine Kräfte schwinden. Bald liege ich auf einer

Bahre, werde in einen Rettungswagen verladen und in die Notaufnahme gebracht. Es ist das dritte Mal innerhalb eines Jahres. Es scheint, als könne Gott mich nicht gehen lassen. Doch wie soll ich weiterleben, nachdem der Tod meiner Freundin mich fast in den Wahnsinn getrieben hat?

Wo bist du Gott, ich brauche dich ...

Manchmal erleben wir Ereignisse, die uns tief erschüttern: den Schock über einen tragischen Unfall, das Durchleiden einer Scheidung, die Nachricht vom Selbstmord eines Nahestehenden oder den Tod einer geliebten Person, den wir nicht fassen können. So erging es mir in einem prägenden Moment meines Lebens. In diesem ersten Band werde ich nicht ins Detail gehen, vielleicht in einem späteren Werk, wenn ich dazu bereit bin. Dieses Ereignis zerteilte mein Leben in ein 'Vorher' und 'Nachher'. Fotos und Videos von früher sind jetzt süße, doch schmerzhaft Erinnerungen. Wenn mein Handy mir zufällig ein Video aus der Zeit vor dem Tod meiner Frau zeigt, zaubert es zwar ein Lächeln auf meine Lippen, doch ebenso Tränen in meine Augen.

Dieses pochende Herz leid, geprägt von einer Mischung aus Angst, unbeantworteten Fragen und der Sorge, dass niemand meinen Schmerz wirklich verstehen kann. Überall, sogar in der Kirche, versuchen die Menschen nach dem Tod meiner Frau einfach weiterzuleben, ohne zu ahnen, dass bei mir jederzeit eine Erinnerung ausgelöst werden könnte, so schmerzhaft, dass es sich anfühlt, als wäre die Luft zum Atmen verschwunden. Doch ich scheine der Einzige zu sein, der so tief betroffen ist. Ich ringe nach Luft, schwitze, und dennoch werde ich gebeten, weiterzumachen und das Leben wieder zu genießen.

Aber wie? Wie soll man das überhaupt schaffen?

Alles, was ich damals tun konnte, war verzweifelt zu versuchen, die Zeit zurückzudrehen und meine Frau zu warnen, nicht ins Auto zu steigen oder zumindest umzukehren. Vielleicht hätte alles anders verlaufen können. Doch es geschah. Sie ist tot.

Lange Zeit fragte ich mich, ob ich jemals über diese Tragödie hinwegkommen könnte, ob ich wieder

glücklich sein würde. Vier Jahre tiefsten Schmerzes und die allmähliche Heilung meiner Seele führten schließlich zu einer unerwarteten Wendung: der Versöhnung mit dem Leben und besonders mit Gott. Heute bin ich dankbar für alles und für die neue Liebe, die ich gefunden habe. Es geht nicht darum, zu verdrängen oder zu vergessen. Es geht darum, herauszufinden, was zu tun ist, wenn man das Vergangene nicht vergessen kann, und sich selbst auch für neue Liebe zu öffnen und zu vergeben. Ich habe viel geweint, sehr viel sogar.

Wenn du das nachvollziehen kannst, dann weißt du, wie schwer es ist, das eigene Leben neu zu ordnen. Aber weißt du was? Dein Herzschmerz verdient es, geheilt zu werden, genau wie meiner. Dein Schmerz ist echt. Und meiner auch.

Aber darf ich dir etwas verraten, das ich gelernt habe?

Je mehr wir von unserem Schmerz verzehrt werden, desto mehr kontrolliert er uns. Leider leiden oft diejenigen, die es am wenigsten verdienen, unter

unserem ungelösten Schmerz — in meinem Fall waren das meine Eltern.

Es ist genug Schaden entstanden, und ich habe genug gelitten. Vor einigen Jahren glaubte ich, ohne sie kein Recht auf Glück zu haben. Ich dachte, ihr Tod müsse das Ende meiner Zukunft bedeuten. Ich durchwühlte das ganze Haus und zerstörte alles, was mich an die Vergangenheit erinnerte, weil ich nicht wusste, wie ich sonst weitermachen sollte. Doch das Entfernen aller physischen Erinnerungen löschte den Schmerz nicht aus. Man kann die Realität nicht umschreiben, um Heilung zu erzwingen. Man kann sich nicht selbst überzeugen, dass alles in Ordnung ist. Aber man kann entscheiden, dass der Tod, der einen verletzt hat, nicht über die eigene Zukunft bestimmt. Dein Leben kann eine anmutige Mischung aus Schönem und Schmerzhafem sein. Du musst nicht jedem Aspekt der Vergangenheit ein endgültiges Etikett aufdrücken. Es kann beides sein.

Vielleicht macht gerade das Loslassen das Weiterkommen so schwer. Doch was, wenn es

möglich ist, das loszulassen, was notwendig ist, und trotzdem das Schöne mitzutragen? Das war es, was ich brauchte, was ich tun musste: Loslassen für einen Neuanfang. Ich wollte mein Leben wieder mit Freude sehen, auch wenn der Tod eine bittere Realität für mich war. Ich möchte mich an den Urlaub erinnern, den wir alle geliebt haben, an das gemeinsame Kochen, an das Halten meiner Tochter in den Armen. Ich will mich an das Lachen erinnern, die verrückten Wettkämpfe, die albernen Tänze und die langen Abendessen voller Gespräche. Es war real und es war wunderbar.

Das wünsche ich auch dir. Wie auch immer du dies in deinem Schmerz interpretierst – diese Bilder, diese Erinnerungen, diese Momente des Zusammenseins... wenn sie dir Freude bereitet haben, gehören sie dir. Selbst die schmerzhaften Erinnerungen sind ein Teil von dir. Die unerträglich schmerzhaften Erinnerungen kannst du loslassen. Und jene, die ein Wirrwarr aus beidem sind, kannst du sortieren: was du behältst und was du weglegst. Es ist entscheidend, dass du nicht zulässt, dass der Schmerz deine Erinnerungen